

E.S. Cassel, 26. Februar 1909

Wir wollen heute einige Schwierigkeiten betrachten, die für den Meditanten typisch sind: Die Meditation ist (in kleinem Maßstabe natürlich) das, was die Initiation im Großen ist. Auch da treten für den Schüler Schwierigkeiten auf, und deshalb müssen sie in den Anfängen überwunden werden.

Es treten dem Schüler, sobald er den okk. Pfad betritt, Mächte entgegen, die seine Entwicklung zu hemmen versuchen. Solche Mächte sind stets vorhanden. Aber ein okk. Schüler ist für sie wertvoller als jemand, dessen Interessen nur dem phys. Plane zugewendet sind. In der Meditation sollen wir uns selbst vergessen und so in den Inhalt der vorgeschriebenen Worte versenken, daß wir nichts mehr fühlen von unserem Körper, nichts mehr wissen von den Gedanken und Empfindungen des alltäglichen Lebens, nur in dem Inhalte der Worte der Meditation leben. Daran wollen uns nun die entgegenwirkenden Mächte hindern. Sie suchen uns in das Alltägliche zurückzuziehen, indem sie uns zu verhindern trachten, unsere Gedanken zu konzentrieren. Sobald man dies nun merkt, z.B. bei den Worten: "In den reinen Strahlen des Lichtes . . .", wobei wir nichts anderes denken und fühlen sollen, als daß das Licht das Gewand der Gottheit ist, und wir ganz in diesem Bilde leben sollen, so können wir uns als wirksames Symbolum den Merkurstab vorstellen. Einen gelb leuchtenden hellen Stab, von zwei Schlangen umwunden, einer dunklen und einer weiß leuchtenden Schlange (beginnend mit der dunklen Schlange).

Alles Lebendige steckt in einer Haut zum Zeichen, daß es in der phys. Welt eingeschlossen ist. Auch der äther. und astral. Leib haben eine Haut. Wenn der Mensch die Tageseindrücke empfängt, so wirkt dies auf die Haut seines astral. Leibes: diese wird dadurch abgestoßen und abgenützt, bekommt Risse und Sprünge. Das ist die Ermüdung. Beim Einschlafen zerreißt die Haut und wird in der Nacht wieder erneuert. Wir sollen uns vorstellen, wie wir nun beim Einschlafen in die geistigen Welten eingehen, wie in den Reichen der Harmonien von den geistigen Wesenheiten wieder Astralleib erneuert wird. Mit dem Gefühl des Dankes sollen wir einschlafen gegen diese geistigen Kräfte und Mächte. Die Liebe zur Weisheit sollen wir empfinden. Dann werden schlechte Einflüsse nicht an uns herantreten können.

Wie nun der Mensch die Haut seines seelischen Leibes im Verlauf von 24 Stunden abnützt und wieder erneuert, so wirft auch die Schlange in gewissen Zeiträumen ihre Haut ab, läßt sie zurück und erneuert sie wieder. - Deshalb ist das geistige Anschauen des Merkurstabes ein wirksames Mittel, um in der Meditation in die geistigen Welten einzudringen .. - Der Anfänger fühlt zunächst nur die Gegenwart der dunklen Mächte durch zerstreute Gedanken, der Fortgeschrittene sieht die astralen Gewalten als parasitische Tiere, als Ratten, Mäuse usw. Nur soll sich niemand darüber freuen, daß er schon so weit ist, dies zu sehen, sonst würde er diesen Mächten ganz und gar unterliegen. Stark machen muß man sich, um den Einflüssen dieser dunklen Mächte zu widerstehen.

Ein zweites Erlebnis tritt ebenfalls als typisches in der Meditation auf: Wiederum <sup>es</sup> fühlt der Anfänger, während es der Vorgeschriftene



sieht. Es tritt ein Gefühl ein, als löse sich der physische Leib auf, als würde er zerstückelt und aufgeteilt im All, so als ob er uns selbst nicht mehr gehöre. Selbst die Organe, Herz, Lunge, Leber, Galle weiten sich. Unser physischer Leib ist auf dem Saturn durch das Einströmen der Substantialität der Throne entstanden, unser Ätherleib durch die Geister der Weisheit auf der Sonne, der astralische Leib auf dem Monde durch die Geister der Bewegung, auf der Erde das Ich durch die Geister der Form. Zu ihnen kehren wir in der Meditation zurück. Nur darf man sich nicht vorstellen, daß jedes der phys. Organe zu den Mächten zurückkehre, die es dem Menschen eingepflanzt haben. Es ist mehr ein Gefühl der inneren Zugehörigkeit zu diesen Mächten, ein Aufgehen in ihre Stimmungen, es bleibt uns dabei stets das Bewußtsein des eigenen Ichs bestehen.

Ferner tritt in der Meditation das Gefühl ein, als ob das Bewußtsein schwände, herabgedämmert würde. Dies ist auch der Fall, aber wir dürfen es nicht zulassen. In diesem Fall sollen wir uns daher das schwarze Kreuz mit den roten Rosen im Geiste vorbehalten. Das große Symbol des Christus Jesus selbst, das rosige Kreuz - absterbendes, im Tode vergehendes Leben, das in sich die Kraft hat, neues Leben hervorzubringen. Überhaupt wird das geistige Anschauen dieser Symbole stets kräftigend auf die spirituelle Entwicklung wirken, stärkt uns im Alltagsleben und allen Lebenslagen.

Der Versucher tritt in den okk. Übungen am stärksten an uns heran. Der Vorgeschrittene sieht es im Bilde. Das in der Bibel gezeichnete Bild ist ganz genau wiedergegeben.

Schließlich tritt deutlich noch ein Gefühl während der Meditation ein, das Gefühl des tiefsten Seelenfriedens, kein äußeres Ruhegefühl, sondern ein tief inneres Gefühl des Friedens, der durch nichts gestört werden kann, mag es um uns herum noch so sehr brausen und toben. - Dies sind die drei typischen Erscheinungen in der Meditation neben vielen anderen, die je nach der Individualität des Meditanten verschieden sein können.

Der Merkurstab hilft uns eindringen in die geistigen Welten, das Rosenkreuz befestigt uns darin. - Während unserer Schulung sollten wir auch darauf achten, daß wir zweierlei möglichst zu vermeiden suchen: Wir sollen niemals einen anderen verletzen, nicht nur durch die Tat, auch nicht durch Worte und Gedanken, und sollen nicht als Entschuldigung gelten lassen, daß wir nicht die Absicht gehabt haben, einen Menschen zu verletzen. Es bleibt sich ganz gleich, ob wir es mit oder ohne Absicht getan haben. Auch das Gefühl des Hasses soll ganz aus unserer Empfindung verschwinden. Es darf aber nicht unterdrückt werden, sonst tritt es im Gefühl der Furcht wieder hervor. Furcht ist unterdrückter Haß. Es muß umgewandelt werden in das Gefühl der Liebe, der Liebe zur Weisheit! -